

Bemerkungen
und
Z u s ä t z e
zu des
Herrn Professors Büsch
geschichtlichen Beurtheilung
der
am Ende des XVIII. Jahrhunderts entstandenen
großen Handelsverwirrung:

verbunden
mit einigen Hinweisen
über die
Kaufmännische Bildung
für solche Eltern
die ihre Ehre der Handlung widmen wollen

von
Michael Johann Georg Poppe.

Göttingen
bey Johann Christian Dieterich.
1806.

Siebenter Abschnitt.

In der Fortsetzung der Büchlichen Schrift giebt der Herr Verfasser einen Wink, daß die Mängel in der Vorbereitung des Kaufmanns durch bloße Comtoir = A bitten den traurigen Bersall so mancher Häuser mit bewirkt haben möchten; und wer wird ihm hierin widersprechen? Ganz kann ich herben die Bemerkung nicht gelten lassen, daß sich auf Hamburgischen Comtoiren die Handlung vorzüglich erlernen lasse, wenigstens hätte der Herr Verfasser hinzusetzen sollen, von solchen, die nöthige Vorkenntnisse besitzen. Vor 20 Jahren war der Vorunterricht junger Leute, die sich der Handlung widmen wollten, in Hamburg noch äußerst elend, und so viel ich weiß, ist es noch jetzt im Allgemeinen damit nicht viel besser. In den so genannten Kirchen = Schulen, wo an 200 Kinder zusammen getekert waren, wurde, außer den Religionslehren (die

eigentlich in einer Handels-Schule ganz weggelassen, und besonders gelehrt werden sollten) Schreiben und Rechnen gelehrt.

So gestärkt, wie zu meiner Zeit die Lehrer dieser Schulen waren, und wie ich gerne zugeben will, auch noch seyn mögen, so war es doch nicht möglich, bey der Menge der Schüler etwas gründliches von ihnen zu lernen. Vorzüglich galt dieß, den Unterricht im Rechnen, der bloß mechanisch getrieben wurde. Ich selbst habe beynähe 4 Jahre in einer solchen Schule bey einem sehr würdigen Lehrer das Rechnen erlernt, war aber, nachdem ich auf ein Hamburger Comtoir in die Lehre kam, nicht im Stande einen einzigen Grund meines Rechnens anzugeben, oder irgend eine Aufgabe ohne den gewöhnlichen, sehr weitläufigen Aufsatz zu berechnen. An eine Anleitung zum eigenen Nachdenken, und eine auf mathematischen Gründen bestehende Anweisung war hier nicht zu denken. Im Hamburger Johanneum war zu der Zeit für den Kaufmann in Ansehung des Schreibens und Rechnens noch weniger gesorgt, auch schien mir nach der damaligen Einrichtung diese Schule größtentheils zur Bildung künftiger Gelehrten bestimmt zu seyn, ob ich gleich derselben den größern Theil desjenigen, was ich in Hamburg erlernte, der Schreib- und Rechenschule aber eigentlich nichts verdanke. (Warum in dieser sonst gut eingerichteten Schule nicht auch die jetzt so nöthigen

lebenden Sprachen, die französische und englische gelehrt werden, sehe ich nicht ein, wenigstens würde ein großer und vorzüglich der ärmere Theil der sie besuchenden Jugend weit mehr Nutzen davon, als von der Erlernung todtter Sprachen haben).

So war ungefähr vor 20 Jahren die Vorbereitung des künftigen Kaufmanns in Hamburg bestellt. Außer der Handlungs-Academie des Hrn. Prof. Büsch ist mir nicht ein einziges Institut bekannt, worin damahls mehr für solche Jünglinge gelehrt wurde, und dieses Institut schien entweder den Eltern zu kostbar, weil die meisten die Idee hatten, zum Kaufmann gehöre nichts, wie Lesen, Schreiben und Rechnen, oder sie eilten nur ihre Söhne mit dem 13ten und 14ten Jahre einem Kaufmann oder Krämer in die Lehre zu geben, bey dem er sich gewöhnlich 7 volle Jahre hindurch quälen mußte, während welcher er nichts weiter, als eine Einsicht des Ganges der Geschäfte seines Herrn, und höchstens eine gewisse Geläufigkeit in der Ausführung derselben erlangte, und nach ausgestandenen Lehrjahren entweder sich andere Kenntnisse ziemlich kostbar erwerben mußte, oder ein sehr einseitiger und oberflächlicher Comtoirist oder Handelsdiener wurde.

Wehe damahls einem jungen Menschen, der in ein großes Handelshaus mit so wenigen Vorkenntnissen kam. Jahre lang konnte

er demselben dienen, ohne mehr gelernt zu haben, als Briefe von der Post zu holen, oder dieselben dahin zu bringen, in der Bank aufzunehmen, Wechsel herum zu tragen, und Briefe zu copiren: Geschäfte, die jeder Hausknecht, der lesen und schreiben kann, eben so gut versteht.

Wie es jetzt um die Vorbereitung des künftigen Kaufmanns in Hamburg steht, weiß ich nicht; indessen bezweifle ich nicht, daß es um ein gutes Theil besser damit sey, indem man jetzt in Ansehung der Erziehung überhaupt nicht so sehr kargt, wie vor 20 Jahren. Dieß gestehe ich aber frey, daß ich meinem Sohn nicht ohne hinlängliche Vorkenntnisse einem Hamburger Comtoir in die Lehre geben würde. Es ist dem Principal nicht wohl zumuthen, und dem Hamburger erlauben es seine Geschäfte auch nicht, dem Lehrling alles zu erklären, was ihm unter die Hände gegeben wird, und ohne dieses ist jedes Erlernen mechanisches Glückwerk. Am allerwenigsten rathe ich es Ausländern, ihre Söhne nach Hamburg in die Lehre zu geben, vorzüglich solchen Aeltern, die in einer Landstadt vielleicht ganz ergiebige Geschäfte treiben, wenn sie wünschen, daß dieser ihr Sohn künftig ihre Geschäfte übernehmen soll. Hat der Sohn Anlagen und Vorkenntnisse, so kann er allerdings während seiner Lehrjahre in Hamburg etwas erlernen (ist aber auch dort in seinem Stande

mehr, wie anderswo, der Versuchung ausge-
setzt). Es wird ihm aber, wenn er nach
ausgestandenen Lehrjahren in den Laden seines
Vaters zurückkehren soll, dieß Geschäft anek. In,
oder wenigstens ihm nicht genügen, und
tritt er einst selbst diese Handlung an, so
möchte ich es nicht verbürgen, daß ihm die
Nachahmungssucht nicht zu Unternehmungen
verleite, die seine Kräfte übersteigen, und
dem Wohlstand seines Hauses mehr nachthei-
lig als vortheilhaft werden. Dergleichen Bei-
spiele kenne ich mehrere. — Kommt vollends
ein auswärtiger Lehrling ohne weitere Vorkennt-
nisse, als Rechnen und Schreiben, auf ein Ham-
burger Comtoir, so kann man erwarten, daß
er eben so dumm wieder zurückkomme, er
müßte denn ganz ausgezeichneten Mutterwitz
besitzen, oder sehr günstige Umstände bey
ihm obwalten.

Hiermit will ich aber nicht gesagt haben, als
wenn unsere Hamburger Kaufleute nicht im
Stande wären, gute Lehrlinge zu bilden, noch
weniger aber will ich es Ausländern abrathen,
ihre Söhne nach Hamburg zu senden. Ich
behaupte bloß, daß der ausländische Jüngling
wenig Nutzen davon habe, das heißt weni-
ger lernen wird, wenn er nicht mit gehörigen
Vorkenntnissen dahin geht, und daß der Ham-
burger Kaufmann zu sehr beschäftigt ist, um
dem ganz unerfahrenen Jüngling jedes Ge-
schäfte gehörig zu erklären und den Zu-

sammenhang des Ganzen zu lehren. Da ich nun einmahl über die Vorbereitung solcher Jünglinge, die sich der Handlung widmen, spreche, so sey es mir noch erlaubt, einige Worte im Allgemeinen über die Erziehung des Kaufmanns zu sagen.

So wie vor nicht gar vielen Jahren, Eltern einen oder mehrerer Söhne, die sich durch natürlichen Mutterwitz, anscheinendes Genie, oder durch eine gute Stimme auszeichneten, wenn es ihnen auch noch so schwer wurde, studiren ließen, und wie vorzüglich minder begüterte Eltern sich keine größere Freude dachten, als wenn sie ihre, ihrer Meinung nach, so viel versprechende Söhne einst auf der Kanzel sehen könnten, so scheinen gegenwärtig die Eltern sehr geneigt, ihre Söhne Kaufleute werden zu lassen, ohne auf ihr Genie, die Art ihres Unterrichts und die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit solche gut unterzubringen, im mindesten zu sehen. Der Grund hiervon mag vielleicht dieser seyn, weil der Stand eines Theologen in unserm gegenwärtigen Zeitalter nicht mehr die Achtung genießt, deren er ehemahls genoß, und weil das Studium der Rechte und der Arzneykunde gegenwärtig sehr kostbar ist.

So muß denn jeder Sohn, in welchem Vorliebe der Eltern etwas besonders zu entdecken glaubt, die Handlung erlernen, und man

hört noch jetzt nicht selten den einfältigen Grund dafür anführen, weil es Schade um sein Genie wäre, ihn ein Handwerk oder eine Kunst erlernen zu lassen. Nun wird der Sohn gewöhnlich mit Hintenansehung anderer ihm nöthigen Wissenschaften, z. B. Orthographie, Länder- und Völkerkunde u. s. w. in die Stadtschule geschickt, wo die Lehrer, (im Innern Deutschlands gewöhnlich Theologen,) Religions-Wissenschaften, etwas Latein, Geographie, Schreiben und Rechnen lehren. Alles was der junge Mensch hier erlernt, bleibt nur Stückwerk, und es ist auch solchen Lehrern gar nicht zuzumuthen, gründlichen Unterricht im Rechnen oder Buchhalten zu geben, weil sie sich am meisten auf andre Wissenschaften haben legen müssen. Da es seit der Revolution auch kleinern Städten Deutschlands nicht an französischen Sprachlehrern fehlt, so lernt der junge Mensch auch etwas Französisch, welches in der That manchem, der Gelegenheit hat, diese Sprache in der Folge fort zu studiren, sehr nützlich ist. Hat er nun das 13te oder 14te Jahr erreicht, so bieten die Eltern oder Vormünder alles auf, ihn dem ersten besten Kaufmann in die Lehre zu geben, am liebsten demjenigen, der am wenigsten Lehrgeld nimmt. Da — denn ich spreche hier vorzüglich von deutschen Landstädten — nun fast immer die Handlung des Lehrherrn vorzüglich im Detail-Handel besteht, so muß der Bursche fast den

ganzen Laden hüten, und lernt außer der oberflächlichen Kenntniß derjenigen Waaren, die er unter Händen hat, nichts als die wichtige Kunst, Waaren in größern und kleinern Partien abzuwiegen oder abzumessen, Geld dafür einzunehmen, und vorzüglich bey Ellen-Händlern eine gewisse Geschwätzigkeit, die Waaren anzupreisen und Käufer herbeizulocken, einzupacken, zu emballiren u. s. w. Außerst selten bekommen solche Bursche etwas mehr unter die Hände, denn es fehlt entweder an Zeit dazu, oder dem Principal an Lust und Willen, wo nicht gar selbst an Kenntnissen seinen Untergebenen mehr zu lehren; und ist dieß nicht der Fall, so ist der Lehrling doch durch die Geschäfte des Tages zu sehr erschlafft, um sich mit Lust und Trieb des Abends an die Handlungsbücher, Rechnungen u. s. w. zu machen, woraus er denn doch etwas mehreres sehen und lernen könnte. Auf diese Art vollenden die meisten solcher Handlungs-Lehrlinge ihre 4 bis 5 Lehrjahre, ohne daß sie gelernt haben, die unter Händen gehaltenen Waaren zu calculiren, ohne daß sie wissen, woher solche am besten zu beziehen, aus welchen Gründen und unter welchen Umständen solche von diesem oder jenem Orte am vorthellhaftesten zu haben sind, und aus welchen rohen Stoffen diese oder jene Waare bestehe u. s. w. — Kurz von allen dem, was eigentlich den Kaufmann macht, und was er unumgänglich wissen

muß, kennen sie nichts, — und oft kommen sie in mancher Hinsicht unwissender aus der Lehre, wie sie hineintrafen. Jetzt sieht sich der junge Mann nach einer guten Condition um, und nicht selten strebt er — sich seiner wenigen Fähigkeiten unbewußt — nach einer Seestadt zu gehen. Ein Glück ist es, wenn ihm dieß gelingt, ein doppeltes Glück aber, wenn er einen Principal findet, der Geduld mit ihm hat, ihn nicht als unbrauchbar fortschickt, sondern ihn selbst zu unterrichten sucht — das größte Glück unstreitig, wenn die Beschäfte ihm Zeit lassen, und Gelegenheit dazu da ist, sich jetzt noch die fehlenden Kenntnisse so viel als möglich zu erwerben.

Aber wie selten ist ein solches Glück, und wie oft muß ein solcher unbrauchbarer Mensch seine besten Jahre fortdauernd im Loden für einen Gehalt von 40 bis 50 Rthlr. verleben. Hat er nun kein eigenes Vermögen, oder die Gelegenheit durch eine gute Heirath dazu zu gelangen, so ist die Aussicht aufs Alter in der That sehr traurig, und weit besser wäre es für ihn gewesen wenn er ein Künstler geworden, oder ein gutes Handwerk erlernt hätte. — Ich kann mir in der That kaum einen elendern Menschen denken, als einen solchen, der ohne Vermögen und ohne Kenntnisse seines Faches dem Alter entgegen sieht, wo er für die gewöhnlichen Arbeiten nach und nach unbrauchbar wird, oder wo er durch ein anderes Sub-

ject verdrängt wird, und als unbrauchbar sich selbst überlassen bleibt. — Ein anderer fast noch unglücklicherer Theil solcher Handlungsbesessener wagt es, wenn es ihnen wegen ihrer Unbrauchbarkeit fehlt schlägt, eine Condition zu erhalten, ohne Vermögen und hinreichende Kenntniß, auf ein bloßes Gerathwohl, ein Etablissement zu treffen, und wissen dieß durch Credit möglich zu machen. Da aber aus Nichts nicht leicht Etwas werden kann, und da solchen Leuten noch dazu ihre Unwissenheit überall im Wege steht, so dauert ein solches Etablissement nicht lange, und wenn sie gleich durch ein Fallissement nicht ärmer werden können, so sind sie doch elender geworden, denn auch ihr Credit ist dahin, und jetzt werden sie auch von Männern verachtet, von denen sie vorher nur bemitleidet wurden. — Daher entstehet denn die Menge großer und kleiner Schwindler, daher die Menge der herumstreifenden Handlungsdiener, die fortwauerd andere Kaufleute brandschätzen, daher die Menge unserer Bettelgenossen, die ihr elendes Leben auf dem Schlachtfelde oder im Lazarethe enden. — —

Aber noch von einer dritten Classe habe ich einige Worte zu sagen, nämlich von denjenigen, die ungeachtet der wenigen Kenntnisse, die sie sich in ihrem Fache erwerben konnten oder erworben haben, entweder durch eigenes Vermögen oder durch eine vortheilhafte Rath zu einem guten und soliden Etablisse-

ment gekommen sind. — Fühlt ein solcher Mann seine Schwäche, so wird er jede Gelegenheit und jede Zeit, die ihm übrig bleibt, benutzen, um das ihm Fehlende so viel als möglich ist, nachzuholen, und er kann auf diesem Wege seinem Geschäfte sehr nützlich werden; fühlt er solche aber nicht, oder hält ihn falsche Scham ab, wenn sich Gelegenheit darbietet, von andern etwas zu lernen, solche zu benutzen, so treibt er seine Geschäfte gleichsam auf Glück und im Blinden fort; gelingt es (und dieß ist mannichmahl der Fall), so ist es gut, gelingt es nicht — so ist der Schade seine, oder das eingebrachte Vermögen seiner Frau rettet ihn doch bey einem Fallissement von gänzlicher Armuth. — Am meisten sind diejenigen Lehrlinge zu bedauern, die einem solchen Manne anvertrauet werden, denn sie erlernen nichts als die Kenntniß der mechanischen Führung der Geschäfte ihres Principals, und zwar aus dem natürlichen Grunde, weil derselbe selbst nicht mehr versteht, — und was kann dieses dem Lehrling nützen, da er äußerst selten in die Lage kommen wird, das nämliche Geschäfte zu betreiben, und wenn das auch wäre, da sich die Zeiten und Conjunctionen doch forsdauernd verändern. — —

Es ist nicht Uebertreibung, sondern das Resultat mehrjähriger Erfahrung, was ich hier geschrieben habe. Durch mehrjährige Geschäftereisen in Deutschland habe ich gelernt:

Kaufleute kennen gelernt, die äußerst unwissend waren, die ihre Waaren von daher, woher ihnen Credit angeboten wurde, aufs Gerathewohl verschrieben, ohne irgend einen Preis-Courant berechnen zu können, und die selbst nach erhaltenener Factura solche durchaus nicht calculiren konnten, sondern zu solchen Preisen, wie ihre Nachbarn, wieder verkauften. Auch habe ich viele der Menschen kennen gelernt, die gezwungen oder aus freyem Willen sich ohne gehörige Vorbereitung der Handlung gewidmet hatten, und höchst elend geworden sind. Und wer kennt (daß ich es wiederhole) nicht die Menge der herumziehenden Kaufleute und offenbaren Betrüger, die die Geißel anderer sind.

Ungerecht wäre es, allen diesen Unglücklichen selbst die Schuld zuzuschreiben, daß sie so unnütz dem Staate oder ihren Nebenmenschen zur Last fallen. Nein, in der Neigung der Eltern, ihre Kinder als Kaufleute glänzende Rollen in der Welt spielen zu sehen, und in dem Mangel an Beurtheilung, ob überhaupt ihre Söhne Anlagen dazu haben, und wenn dieß der Fall ist, auf welche Art solche am besten für diesen Stand brauchbar gemacht werden können, ist in der That das Unglück der meisten zu suchen. Daß von einem guten Kaufmann jetzt weit mehr, wie ehemals gefordert wird, ist ausgemacht, und eben so wahr ist es, daß die Handlungswissenschaft ein Stu-

dium ist, worin man nie auslernen, oder vollkommen werden kann. Daß die ehemalige zweckmäßige Bildung des Kaufmanns größtentheils sehr unvollkommen gewesen ist, wird auch Niemand ableugnen, und man hat durch Anlegung verschiedener Institute, die sich ausschließlich mit der zweckmäßigen Bildung des künftigen Kaufmanns beschäftigen, für dieses Bedürfnis in etwas gesorgt. Die Handlungs-Academie des Hrn. Prof. Büsch, die Magdeburgische Handlungs-Schule und mehrere, haben bereits wirkliche Kaufleute, und solche Männer geöbdet, die ihrem Stande Ehre machen. Ein gleiches kann man mit Recht für die Zukunft von dem Eiberfelder Institut, von dem Institut des Hrn. Bischoffs in Hannover von des Hrn. Buse in Erfurt vor wenig Jahren errichtetem Institut, und von dem Grüningschen in Hamburg erwarten, und so ließe sich hieraus schon hoffen, daß unsere künftigen Kaufleute mit mehreren Kenntnissen versehen und dadurch gemeinnütziger werden. Diese so löblichen Anstalten sind aber in der That noch zu zerstreut, und nur wenige Eltern können und wollen daran Theil nehmen. Das erstere, weil minder begüterte Eltern, die denn doch nun einmal einen oder mehrere ihrer Söhne durchaus der Handlung widmen wollen, die Kosten scheuen, und lieber ihren Söhnen einen unvollkommenen Privat-Unterricht erteilen lassen, als etwas mehr anwenden, um ihnen einen mehr geord-

netem und vollkommenerem Unterricht geben zu lassen. Das andere, weil diese, und selbst auch begüterte Eltern, ungern ihre Söhne im 13ten oder 14ten Jahre weit von sich entfernen mögen; um sie einem Manne anzuvertrauen, dem sie persönlich gar nicht, durch den Ruf wenig, und durch Empfehlung eines Freundes nur sehr oberflächlich kennen.

Daher nehmen bis jetzt im Ganzen nur sehr wenige von den der Handlung gewidmeten Jünglingen Antheil an diesen zweckmäßigen Anstalten. — Sollte es daher nicht berathener seyn, daß man in solchen Städten, wo eine öffentliche Stadtschule ist, eine besondere Classe errichtete, worin die dem künftigen Kaufmann nöthigen Vorkenntnisse gelehrt würden? Um eine solche Classe aber zweckmäßig einzurichten, müßte man einen oder mehrere der erfahrensten Kaufleute zu Vorstehern (Ephoren oder Aufsehern) derselben ernennen, und wo möglich einen Lehrer dabey anstellen, der mit den gehörigen theoretischen — auch practische Kenntnisse der Handlung verbände. — Schwerlich wird gegenwärtig an dergleichen Männern Mangel seyn, und vielleicht übernahme in einer oder der andern Stadt ein wirklich noch in Geschäften stehender Kaufmann selbst diesen Unterricht. Man wird mir einwenden: woher in mancher sonst ziemlich bedeutenden Stadt der Fond herkommen solle, um einen solchen Lehrer zu besolden? Hierauf antworte ich: da

doch nicht ganz arme Eltern ihre Söhne der Handlung widmen können, weil es ihnen zu schwer fällt, das erforderliche Lehrgeld aufzutreiben (andrer Gründe nicht zu gedenken, so ist es billig, daß jede Eltern eine gewisse Summe Geldes für diesen Unterricht besonders zahlen. Ich glaube, daß bey der jetzt herrschenden Neigung, seine Söhne der Handlung zu widmen, in jeder auch nur mittelmäßigen Stadt sich Schüler genug einfinden werden; ich will aber diese Zahl nur auf zwölf annehmen, die für den Unterricht jeder 20 Rthlr. jährlich bezahlen, so wird der Lehrer dieser Classe wenig, höchstens 60 Rthlr. jährliches Honorarium aus der Stadt-Casse bedürfen, um ganz anständig leben, und seiner Pflicht Genüge leisten zu können. Ich dünke, daß eine so unbeträchtliche Ausgabe in jeder noch so kleinen Stadt aus dem Aerario oder aus andern Quellen anzuschaffen seyn würde; und wie wünschenswerth und vortheilhaft für die handelnde Volkscasse, ja ich möchte sagen, für den ganzen Staat eine solche kaufmännische Unterrichts-Classe seyn würde, ist nicht zu verkennen. Die Errichtung einer solchen Classe würde mehreren Stadtschulen sehr nützlich seyn, indem gewiß auch benachbarte Kinder daran Theil nehmen würden und es würde gewiß zum Flor der Stadtschule und zum Besten der andern angestellten Lehrer mit gereichen. Ohne mich näher über innere Einrichtung einer solchen Handlungs-

Schule einzulassen, bemerke ich nur noch, daß es nöthig seyn würde, halbjährige Untersuchungen über die Fortschritte der Jünglinge, die selbige besuchen, im Beyseyn der Aufseher zu verordnen.

Wöchte doch dieser wohlgemeinte Vorschlag von Seiten der Obrigkeiten, deren erste Pflicht es ist, für die zweckmäßige Ausbildung künftiger Staatsbürger zu sorgen, beherzigt werden, und möchten doch Eltern, die gewilligt sind, ihre Söhne der Handlung zu widmen, geneigt werden, das Glück ihrer Kinder dadurch zu begründen, daß sie selbst mit Aufopferung eines Mehrern, die schon bestehenden und künftiglich hoffentlich noch entstehenden Anstalten benutzen. Diese unbedeutenden Aufopferungen werden gewiß reichlich eingebracht werden, wenn, wie es zu erwarten steht, die Kaufleute einer jeden Stadt einen solchen mit Kenntnissen versehenen Knaben einem unwissenden vorziehen werden, wie wir bereits das rühmliche Beispiel in Hannover haben, wo die Kaufmannschaft erklärt hat, daß einem Knaben, der in dem dasigen Handlungs-Institute des Herrn Bischoff eine Zeitlang sich Vorkenntnisse gesammelt hat, 1 bis 2 Jahre an der gewöhnlichen Lehrzeit erlassen werden sollen.

Ich würde nicht so weitläufig in diesem Abschnitt gewesen seyn, wenn ich nicht der Meinung wäre, daß eine der größten Ursachen der in Hamburg und anderen

Orten entstandenen Handelsverwirrungen darin bestünde, daß bey weitem der größte Theil unserer gegenwärtigen deutschen Kaufleute keine ihrem Stande gemäße Ausbildung erhalten habe, die meisten nur bloße Practiker sind, die dem Wege, den sie einmahl als gebahnt gefunden, beständig nachgehen, und sich da, wo die Zeit und Umstände diesen Weg beschwerlich oder wohl gar gefährlich machen, aus Mangel an Theorie keinen bessern bahnen können.
